**Zeitschrift:** Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Gewerkschaftsbund

**Band:** 60 (1968)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Zeitschriften-Rundschau

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Zeitschriften-Rundschau

### *Die Auseinandersetzung um Biafra*

Als am 6. Juli 1967 der Krieg um Biafra, die abgefallene Ostregion Nigerias, begann, schenkte ihm die internationale Presse nur beschränkte Aufmerksamkeit. Inzwischen hat sich dies sehr verändert, und die Berichte aus Biafra finden in allen Zeitungen starke Beachtung. Die Ungeheuerlichkeit des sich dort abspielenden Völkermordes hat inzwischen das Gewissen der Welt wachgerüttelt, und in aller Welt wird für die durch Hunger und Krieg mit dem Untergang bedrohte Minderheit eines Landes gesammelt. Doch für viele Leser, die heute die Ereignisse in Biafra verfolgen, liegt der Ausgangspunkt der Geschehnisse im Dunkeln.

In der Novembernummer der «Frankfurter Hefte» findet sich nun ein umfangreicher Beitrag von Janheinz Jahn, der «Die Auseinandersetzung um Biafra. Ihr Ablauf und ihre Hintergründe» möglichst objektiv darzustellen versucht. Der Autor gibt zuerst einen Überblick über die Religionen Nigerias, dieses volksreichsten Landes Afrikas. Von den 55 Millionen Einwohnern sind mehr als 20 Millionen Muslim, rund 7 Millionen Christen aller Bekenntnisse und über 20 Millionen Anhänger der verschiedensten einheimischen Religionen. In Nigeria werden 250 verschiedene Sprachen gesprochen, es hat die ausgeprägtesten, gegensätzlichen Kulturtraditionen, die es überhaupt in Afrika gibt. Des weitern setzt sich dieser Staat aus vier großen, einem Dutzend mittleren und unzähligen kleinen Volksgruppen zusammen. Daß diese in Religion, Kultur, Wirtschaft, Volkstum und Geschichte so verschiedenen Völker heute in einem einzigen Staatsgebiet zusammengeschlossen sind, ist eine Folge europäischer Kolonialpolitik. Jahn vermittelt einen recht aufschlußreichen Rückblick in die Geschichte der verschiedenen Völker, über die Auswirkungen der Kolonialzeit, über den Einfluß der Missionsschulen usw. Bereits seit 1939 existiert in Nigeria auch eine Partei, die für die Unabhängigkeit agierte. 1949 waren es bereits drei Parteien, die aber leider schon deutlich regionale Züge zeigten. 1960 wurde Nigeria unabhängig und in der Folge in der westlichen Presse als afrikanische Musterdemokratie hingestellt. Weiter zeigt Jahn in seinem Beitrag die Entwicklung Nigerias nach seiner Unabhängigkeit bis zur großen ersten Revolte vom 15. Januar 1966, die der unmittelbare Ausgangspunkt für das heutige Geschehen war. Mit Betrachtungen über den Krieg und die zukünftigen Möglichkeiten Biafras endet die Arbeit Jahns. Was beim ganzen Beitrag zu kurz kommt, ist der hinter den Kulissen tobende Konkurrenzkampf zwischen den englischen, amerikanischen und französischen Ölkonzernen, bei dem es ausschließlich um den nackten Profit geht.

### *Der gewaltlose Widerstand in der CSSR als Modell*

Die Militaristen in den verschiedensten Staaten der Erde glauben, durch die Okkupation der Tschechoslowakei durch sowjetische Truppen sei wieder einmal der Beweis erbracht worden, daß mehr denn je eine schlagfertige, mit den teuersten Waffen versehene Armee erforderlich sei. Fast überall auf der Welt nützen gewisse Kreise der Armee und Finanzwelt diese militärische Intervention dazu aus, um für die Armee neue und vermehrte Kredite anzufordern. Bedauerlicherweise stoßen die erwähnten Überlegungen und die daraus entspringenden Forderungen auch in gewerkschaftlichen und sozialistischen Kreisen auf Verständnis. Doch wenn wir die Geschehnisse in der CSSR objektiv und ohne die sicher verständlichen Emotionen betrachten, beweisen sie da nicht gerade das Gegenteil von dem, was uns gewisse Militärführer weismachen wollen? Wurde in der Tschechoslowakei nicht im Gegenteil der Beweis erbracht, daß es neben dem militärischen Widerstand auch andere erfolgversprechende Möglichkeiten gibt?

Im Organ des Deutschen Gewerkschaftsbundes, «Gewerkschaftliche Monatshefte» (Novembernummer), zieht

Wolfgang Sternstein einige Lehren aus den Ereignissen in der Tschechoslowakei. Er gelangt dabei zu folgenden Erkenntnissen: 1. Gewaltlose Verteidigung kann selbst da noch erfolgreich sein, wo militärischer Widerstand aussichtslos ist. 2. Gewaltlose Verteidigung fordert weniger Verluste an Menschenleben und Material als militärische Verteidigung. 3. Gewaltlose Verteidigung ist unvergleichlich viel billiger als militärische Verteidigung. 4. Sie ist die einzige Verteidigungsform, die einen Konflikt wirklich, das heißt dauerhaft zu lösen vermag. 5. Sie ist die einzige Verteidigungsform, die zur «freiheitlich, demokratischen Grundordnung» (auf die Bundesrepublik bezogen) unserer Verfassung nicht im Widerspruch steht. Weiter führt Sternstein aus: «Im Vergleich zur militärischen Verteidigung, die sich im Zeitalter der Atomtechnik selbst ad absurdum geführt hat, da sie im ‚Ernstfall' all das zerstört, was sie zu verteidigen vorgibt, besitzt gewaltlose, soziale Verteidigung unschätzbare Vorteile. Sie ist eine Waffe, mit der sich selbst der militärisch Schwache gegen einen überlegenen Feind erfolgreich zur Wehr setzen kann.»

*Hinweise*

In dem von Dr. Richard Lienhard geleiteten theoretischen Organ der SPS, dem «Profil» (Novembernummer), wirbt Dr. Hans Ulrich Wintsch, Assistent und Lehrbeauftragter am Pädagogischen Institut der Universität Zürich, «Für eine sozialdemokratische Bildungspolitik». In einem weiteren Beitrag befaßt sich der Redaktor mit dem Verhältnis zwischen «Justiz und Öffentlichkeit». Dr. Monica Blöcker setzt sich im Rahmen einer Rezension des Werkes «Rosa Luxemburg» von Peter Nettl mit der großen Sozialistin auseinander. «Am Beispiel Citroens» lautet die Überschrift über dem letzten größeren Beitrag des «Profil». Er stammt aus der Feder von Georg Scheurer, Paris, der am Beispiel von de Gaulles Veto gegen eine Fusion von Citroen und Fiat den krassen Widerspruch zwischen großsprecherischer Machtpolitik und tatsächlichen industriellen Möglichkeiten aufzuzeigen versucht.

«Die neue Gesellschaft» (Zweimonatsorgan der SPD) setzt in Heft 5 ihre Diskussion um das Thema «Jugendrevolte» mit dem Beitrag «Studentenrevolten – eine gesellschaftliche Hoffnung?» von Heinz-Dieter Ortlieb fort. Des weitern enthält dieses Heft einen Beitrag von Klaus Herrmann, der Vergleiche zwischen den Schulsystemen Amerikas und Rußlands zieht. Manfred Kötterheinrich befaßt sich unter dem Titel «Pressekonzentration und Pressefreiheit» mit dem Springer-Konzern, der zwar neuerdings einige größere Zeitschriften abgestoßen, aber damit keinesfalls das Problem der Pressekonzentration und der damit verbundenen Gefährdung der Demokratie aus der Welt geschafft hat.

In der von Willi Eichler herausgegebenen Vierteljahresschrift für Politik und Kultur, «Geist und Gesellschaft» (Heft 3), äußert sich der Herausgeber «Zum Freiheitskampf in der CSSR»; Karl Hinkel befaßt sich mit den «Aspekten der kulturellen Entwicklung»; Rudi Dux untersucht «Probleme der Vermögensstreuung»; Helmut Schelmer analysiert «Betriebsklima und Arbeitsmoral»; Paul Nevermann setzt sich «Für ein soziales Bodenrecht» ein, und Günter W. Lorenz untersucht das Verhältnis zwischen «Roman und Realität». *Otto Böni*

---

*«Gewerkschaftliche Rundschau»*, Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, 3000 Bern, Telephon (031) 45 56 66, Postscheckkonto 30-2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 14.—, Ausland Fr. 16.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 7.—. Einzelhefte Fr. 1.50. Insertionspreise (nur ganze Umschlagseiten): Einmaliges Erscheinen Fr. 150.—, zweimalig 10 %, mehrmalig 20 % Rabatt. Druck: Unionsdruckerei Bern.